

Sprechen ist Gold

Autor(en): **Schmidt, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **56 (1981)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-105106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Otto Schmidt

Sprechen ist Gold

«Der Lehrer gab sich zufrieden, doch mit Kopfschütteln, und war innerlich überzeugt, wie sich aus wiederholten Fällen ergab, dass ich gefährliche Anlagen zeige. Er sagte auch sehr bedeutsam beim Abschied, dass stille Wasser gewöhnlich tief wären. Dieses Wort habe ich seither in meinem Leben öfter hören müssen, und es hat mich immer gekränkt, weil es keinen grösseren Plauderer gibt als mich, wenn ich zutraulich bin. Ich habe aber gemerkt, dass viele Menschen, welche immer das grosse Wort führen, aus denen nie klug werden, welche ihretwegen nie zu Worte kommen. Sie fassen dann ein ungünstiges Vorurteil, sobald sie mit Schwätzen fertig sind und es still geworden ist. Sprechen jene aber einmal unerwarteterweise, so kommt es ihnen noch verdächtiger vor. Im Umgang mit stillen Kindern aber kann es ein wahres Unglück werden, wenn die grossen Schwätzer sich nicht anders zu helfen wissen als mit dem Gemeinplatz: «Stille Wasser sind tief.»»

Diese Sätze von Gottfried Keller aus dem «Grünen Heinrich» regen zu verschiedenen Betrachtungen an. Der «Gemeinplatz» oder das Sprichwort «Stille Wasser sind tief» hat auch seine Ergänzung im noch bekannteren Spruch «Reden ist Silber, Schweigen ist Gold».

Schon dem kleinen Kind wird in der traditionellen Erziehung vermittelt, dass es zu schweigen habe, wenn die Erwachsenen, die «Grossen», sprächen. Aber auch bei den Erwachsenen haben die «Kleinen» zu schweigen, wenn die «Grossen» sprechen. Wenn ein Kind in der Erziehung erlebt, dass es nicht angehört oder dass es «abgestellt» wird, wenn es etwas sagt, wird es eben zum sogenannten «stillen Wasser», das einem gefährlich erscheint, unergründlich tief. Man weiss nicht, woran man ist mit einem solchen Menschen. Auch in der Schule ist Schwätzen keine Tugend, und manche Schüler ringen sich sehr früh zur Erkenntnis durch, dass es besser ist, nichts zu sagen als allenfalls etwas Falsches.

Mir hat in meiner Jugend die Lektüre von Karl Mays «Winnetou» grossen Eindruck gemacht. Die beiden Hauptpersonen, Old Shatterhand und Winnetou, verkünden immer wieder, dass sie nicht Freunde grosser Worte sind, sie verstehen sich stumm, auch über grosse Distanz. Ihre Devise ist: Im richtigen Moment am richtigen Ort sein, handeln statt sprechen. Und handeln kann man um so besser, wenn niemand merkt, was in einem vorgeht, wenn man nichts sagt. Schweigen ist Gold. Wirklich?

«...weil es keinen grösseren Plauderer gibt als mich, wenn ich zutraulich bin», schreibt Gottfried Keller. Schweigen ist ein Ausdruck von Misstrauen und Angst. Jeder Mensch hat das Bedürfnis zu sprechen, sich mitzuteilen, Schweigen macht krank. Ein Kind will erzählen, was es erlebt hat, es gibt nichts Schlimmeres, als wenn man ihm nicht zuhört, ihm bedeutet, man hätte jetzt keine Zeit oder es sei ja nicht so wichtig. Das ist bei den Erwachsenen nicht anders. Auch sie wollen sich mitteilen, erzählen, was sie erlebt haben, was sie bewegt. Erzählen, sprechen kann man nur, wenn man «zutraulich» ist, wenn man spürt, dass man Vertrauen haben kann, sich anvertrauen kann, wenn der andere sich interessiert, wenn er zuhören kann. Zuhören können

ist eine Tugend, die sehr schwer zu erlernen ist. Schweigen als Zuhören ist Gold wert. Zuhören braucht innere Ruhe und Sicherheit. Aber gerade für die Kinder ist es wichtig, dass man ihnen zuhört in Ruhe, denn Kinder sind ebenfalls gute Zuhörer.

Es ist oft bemühend, einer Unterhaltung beizuwohnen im Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis. Denn selten kommt ein ruhiges, ausgewogenes Gespräch zustande mit Reden und Zuhören. Jeder kämpft um die Aufmerksamkeit, es bilden sich Grüppchen, es wird laut, man kämpft ums Wort. Man weiss am Schluss nicht mehr genau, wer was gesagt hat, man fühlt sich nicht ernstgenommen, nicht beachtet, man hört nur Bruchstücke, es entstehen Missverständnisse, man geht nach Hause mit dem Gefühl, es sei zwar viel gesprochen, aber wenig gesagt worden.

Es gibt die grossen Wortführer, jene, die sich gewohnt sind, dass man schweigt, wenn sie sprechen. Das können Chefs sein oder Politiker, Väter oder Mütter oder Lehrer, sie dulden keinen Widerspruch. Neben ihnen schweigt man am besten oder man geht ihnen aus dem Weg, weil sie sowieso alles besser wissen. Es sind Leute, mit denen man nicht sprechen kann, sie verkünden ihre Vorurteile oder Halbwahrheiten und gehen dann, weil sie nicht zuhören können, nicht ertragen können, dass ein anderer auch etwas weiss.

Es gibt viele Menschen, die sich nichts zu sagen haben, die nicht miteinander sprechen können, weil sie's entweder nicht gelernt haben oder aus Misstrauen.

Die höchste und schönste Form des Gesprächs aber ist, wenn man sich gegenseitig offen seine Sorgen, seine Probleme darlegen, sich aussprechen kann, wenn man sich gegenseitig auch zuhört, Anteil nimmt. Dann empfängt man, man ist offen, man ist erleichtert. Dann ist Reden Gold, und Schweigen ist wertlos. Jedem ist zu wünschen, dass er dies erleben könnte, das goldene Gespräch.

Energie-Seminar

Bedeutsames Spleiss-Seminar an der ETH Hönggerberg

Im Rahmen der traditionellen Fachseminare der Bauunternehmung Robert Spleiss AG ging es diesmal um energiepolitische Grundsatzfragen und um die Sicherheit bei der Wahl von Heizsystemen.

Nationalrat Prof. Hans Künzi hielt in seiner Eigenschaft als kantonaler Volkswirtschaftsdirektor das Eintretensreferat zum Thema «Eidgenössische und kantonale Energiepolitik». Er wies darauf hin, dass energiepolitische Aktivitäten, wie sie mit dem regierungsrätlichen Energiegesetzesvorschlag ausgelöst werden sollen, zwingend nötig seien.

An dem gutbesuchten Anlass behandelten drei qualifizierte Referenten vor etwa 200 Baufachleuten, Behörde-, Versicherungs- und Genossenschaftsvertre-

tern die eigentlichen Fachthemen. Die entsprechenden Ausführungen über «Komfort und Systeme», «Wärmeerzeugung» und «Energiesparen» wurden in einem Arbeitsbuch zusammengefasst und jedem Teilnehmer abgegeben. Die auch aus früheren Spleiss-Seminaren bekannten Kursunterlagen erfreuen sich mittlerweile grosser Beliebtheit und sind zum Teil bereits vergriffen.

Der Veranstalter beabsichtigt, die populären Seminare bis auf weiteres im Jahresturnus durchzuführen.